

Hierauf gab der Obermeister Wollnißa, der nach langer Krankheit zum erstenmal eine Sitzung wieder persönlich leitete, die Eingänge des Zentralverbandes bekannt und machte alle Kollegen nochmals auf die vom 25. November bis 2. Dezember stattfindende Schmuckwerbeweche aufmerksam. Die Innung hat genügend Schaufensterplakate bestellt, die beim Obermeister abgeholt werden können. Die neuen, gedruckten Nachträge zum Statut werden an die anwesenden Kollegen verteilt. Bei der nun stattfindenden Vorstandswahl wurden alle Herren wiedergewählt, und zwar als Obermeister Herr Kollege Wollnißa (Hindenburg), Herr Kollege Franz Rotter, Uhrmachermeister (Hindenburg), als Kassierer und Herr Optikermeister Lorenz Büttner (Gleiwiß) als Beisitzer. Es wurde noch bekanntgegeben, daß am Innungsjubiläum die Innung an den Gräbern der zwei verstorbenen Obermeister Thämel und Hellwig Kränze niederlegen ließ. Nachdem den neu ernannten Ehrenmitgliedern Baselek und Kraya, beide Gleiwiß, Bienias und Radleinsky, beide Hindenburg, sowie den Jubilaren der Innung, den Herren Wollnißa, Ludwig Tomalla und Anton Moskwa in Hindenburg, Ludwig, Bache, Kraya und Gebauer in Gleiwiß und Herrn Ernst Alker in Hindenburg, letzterem für seine besonderen Verdienste im Interesse der Innung, die entsprechenden Diplome und Urkunden überreicht waren, sprach Herr Uhrmachermeister Johannes Poerschke Herrn Obermeister Wollnißa den Dank der Innung aus. Als besonderes Zeichen des Dankes wurde Herrn Obermeister Wollnißa ein Schreibtischsessel übergeben. Der Obermeister dankte für die Anerkennung seiner Arbeit und versprach, auch weiterhin alles im Interesse der Innung zu tun. Er bittet aber auch alle Fachgenossen, mitzuhelfen, um die vielen Mängel, an denen unser Gewerbe leidet, abzustellen. Nur durch engen Zusammenschluß können wir etwas erreichen, denn nur Einigkeit macht stark.

Die nächste Sitzung findet im Januar 1929 in Hindenburg statt. (VII/485) Dixi.

Gotha. (Uhrmacherverein.) Die letzte Versammlung war von 14 Kollegen besucht. Zur Verlesung gelangten verschiedene Verbandsschreiben. Als besonderer Punkt stand die Gemeinschaftsreklame zur Besprechung. Es wird wie im Vorjahre im Dezember in den drei hiesigen Zeitungen als Anregung zum Uhrenkauf inseriert. Die Kosten werden durch Umlage gedeckt. Auf Antrag des Kollegen Hempel wurde durch zweimalige Abstimmung — erstmalige ergab Stimmgleichheit — beschlossen, daß die Kosten für Geschenke bei Jubiläen durch Umlage von den Mitgliedern getragen werden. Eine allgemeine Aussprache schloß sich an. Die nächste Versammlung findet ausnahmsweise am 4. Dezember statt. (VII/486) Ernst Becker.

Rastatt. (Uhrmachervereinigung von Rastatt und Umgebung.) Am Sonntag, dem 18. November, fand nach längerer Pause im Hotel zur Blume eine Monatsversammlung statt, die gut besucht war. Die Rastatter Kollegen haben sehr schwer um die Erhaltung ihrer Existenz zu kämpfen, da das wirtschaftliche Hinterland, das Elsaß, fehlt. Auch gelingt es nicht der Kommune, trotz intensivster Bemühungen, Industrie heranzuziehen. Hundert Jahre alte Firmen, wie die in aller Welt bekannte Rastatter Herdindustrie usw., sind ein Opfer der Zeit geworden. Wohl hat der Platz Zuzug erhalten und die Scharfen bezüglich Einwohner und Militär ist ausgeweitet, allein nur kein kaufkräftiges Publikum bevorzugte Rastatt. Schwer zu kämpfen haben die Kollegen mit dem wilden Handel, der naturgemäß an der Grenze immer akut ist, andererseits aber ist der größte Feind der „Außenseiter“, von dem wir ja eine große Anzahl in Lande haben, und durch ihre Manipulationen, sei es in Inseraten, sei es durch sonstige Verkaufskünste, die an Reellität zu wünschen übriglassen, unsere Mitglieder aufs empfindlichste schädigen. Und zuallererst sind jene Uhrenfabriken im Schwarzwald nicht zu vergessen, die ihre Vertreter direkt zur Kundschaft schicken. Beinahe hätte ich vergessen, das Finanzamt noch als Freund der Uhrmacher anzuführen. Darüber ist schon so vieles geschrieben und geredet worden, und ist dieses Thema wohl bei jeder Versammlung an der Tagesordnung. Wenn die Veranlagung trotz ordnungsgemäßer Anmeldung nach Schema F von Seiten des Finanzamtes erfolgt (jeder Uhrmacher wird bekanntlich Millionär), so steht es jedem Kollegen frei, dagegen Einspruch zu erheben. Der Einspruch muß selbstverständlich begründet sein, die entsprechenden Unterlagen müssen vorgelegt werden. Es empfiehlt sich daher, über Verkauf und Reparaturen genau Buch zu führen, damit das Finanzamt den Riesenverdienst selbst errechnen kann.

Um der Lage Rechnung zu tragen, empfiehlt es, sich nur mit dem Allernotwendigsten vorläufig einzudecken, und zwar nur von langjährigen Lieferanten, die den Kunden kennen und seiner Lage Rechnung zu tragen wissen, keinesfalls aber in puncto Ziel auf Versprechungen eingehen, die fast niemals gehalten werden; Hauptsache, die Ware ist abgesetzt.

Es wurde zur Tagesordnung übergegangen. Ein- und Ausgänge wurden eingehend besprochen, auch die Schmuckwerbeplakate verteilt. Für Platz und Bezirk wurden neue Richtlinien über Reparaturpreise aufgestellt. Allgemein wurde der Wunsch

laut, daß man vor Weihnachten drei Ausnahmesonntage haben sollte, denn die Ausnahmesonntage vor Allerheiligen nützen den Kollegen herzlich wenig. Die seinerzeit auch in der Fachpresse glossierte „Uhrmacherei“ im Bezirk hat ihre Pforten geschlossen. Verkauf der Ware erfolgt natürlich — wie immer — vom zuständigen Amtsgericht, auch noch so ein Krebschaden, der endgültig ausgerottet werden soll. Der wilde Handel soll mit allen zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft werden. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, sobald er von einem solchen Verkauf Wind bekommt, der Sache nachzuspüren und die Adresse des Verkäufers und Lieferanten (Marke) festzustellen.

Nach Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten der Vereinigung wurde Beschluß gefaßt, daß zukünftig an jedem Quartalsanfang, beginnend mit dem 1. Oktober, und zwar jeweils Montags, eine Versammlung abgehalten wird (Winterzeit). Ab 1. April jeweils der erste Sonntag im Quartal. Ausnahmsweise wird die nächste Versammlung am 18. Februar 1929 in Kuppenheim im Gasthaus zur Sonne abgehalten. Unentschuldigtes Fehlen soll mit 1 RM. geahndet werden.

Mit dem Wunsche, daß uns ein recht gutes Weihnachtsgeschäft beschert wird, wurde die Versammlung gegen 5 Uhr nach einem gemütlichen Beisammensein und der Fahrt im „Chevrolet“, geschlossen. Helft die Außenseiter bekämpfen, seid aber selbst keine solchen, sondern unterstützt den Verband und lest die Fachzeitungen. Auch die Sterbekasse vergeßt jetzt zu Weihnachten nicht, denn sie ist euer Retter in Not und Gefahr. (VII/487) E.

Wittenberge. (Uhrmacher-Zwangsinning des Stadtkreises Wittenberge und der Landkreise Ost- und Westprieignitz.) Am Montag, dem 12. November, fand in Wittenberge unsere gut besuchte Herbstversammlung statt. Als Gäste konnte der Obermeister Herr Dräger (Berlin) vom Uhrmacher-Provinzialverband Brandenburg, Herrn Müller (Wittenberge) von der Handwerkskammer Wittenberge, Herrn Müller (Perleberg) vom Schutzverband für Handel und Gewerbe (Westprieignitz) begrüßen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Obermeister des verstorbenen Kollegen Gaedicke (Kyriß). Zur Tagesordnung selbst erstattete der Obermeister den Geschäftsbericht und sprach ferner über die stattgefundenen Verbandstage und die Tätigkeit in der Innung. Er streifte hierbei die Wirtschaftslage in unserem Handwerk, die in letzter Zeit gewiß zu Klagen Anlaß gibt und worüber sich anschließend auch eine lebhafte Aussprache, an der sich auch die Gäste beteiligten, entspann. In erster Linie wurde auf das weitere Anwachsen der Warenhäuser hingewiesen, die das Verkaufsgeschäft in den Großstädten und zum Teil ja auch in den Kleinstädten wesentlich beeinträchtigen. Außer dieser Konkurrenz haben aber unsere Kollegen in den Landstädtchen noch eine weitere Konkurrenz durch den Hausierhandel, der unbedingt unterbunden werden müßte. Aus diesem Grunde müßte der gesamte Mittelstand zur gegenseitigen Unterstützung aufgerufen werden. Auch die Landwirtschaft müßte darauf hingewiesen werden, sich gegen die Überspannung der großstädtischen Konzerne und Warenhäuser zu wehren, denn die politischen Kräfte, welche dieses System unterstützen, dürften den berechtigten handelspolitischen Forderungen der Landwirtschaft unbedingt entgegengerichtet sein. Die Landwirtschaft, auf deren eigenem Boden sich Sozialisierungstendenzen im ländlichen Siedlungswesen zeigen, kann kein Interesse daran haben, im Warenhaus oder bei dem meist aus der Großstadt kommenden Hausierer zu kaufen, da diese nie ihre wirtschaftspolitischen Bundesgenossen sein werden. Wir glauben und hoffen, daß unser nicht nur an die Landwirtschaft, sondern an den gesamten Mittelstand gerichteter Appell nicht vergeblich verhallen wird, und erwarten, angesichts des bevorstehenden Weihnachtsfestes beide Schichten in unseren Geschäften recht oft zu sehen.

Der nächste Punkt, „Vorstandswahl“, ergab die Wiederwahl der Kollegen Schmidt (Havelberg), Albert Schulß (Wittstock), Paul Schulß (Kyriß). (VII/484)

Albert Schulß, Schriftführer. Karl Tonagel, Obermeister.

Vereinigung ehemaliger Schüler der Staatlich Höheren Fachschule Schwenningen am Neckar

Fachschule: Die Leitung der VEFS. hat in einer Eingabe an das Landesgewerbeamt ihren Standpunkt zur Eingliederung der Fachschule unter die Ministerialabteilung für die Fachschulen, der die Gewerbeschulen unterstehen, dahingehend zum Ausdruck gebracht, daß eine derartige Umstellung einen Rückschritt bedeute. Die Schule, die den Interessen des ganzen Landes dienen soll, hat diese Aufgabe nur deshalb in so gutem Maße erfüllen können, weil sie auch dem Landesgewerbeamt direkt unterstellt war. Bei einer Neuordnung in dem oben angegebenen Sinne würde aber das lokale Interesse mehr und mehr hervortreten und es wäre damit der erste Schritt zur Rückbildung der höheren Fachschule in eine Gewerbeschule getan. Wir hielten es deshalb für angebracht, daß die VEFS. sich mit der Angelegenheit befaßt und haben uns zu der Eingabe entschlossen. Die Antwort des Landesgewerbeamtes lautet folgendermaßen: „Die Beratungen über die Umgestaltung der württembergischen Fachschulen haben noch